

Wütende Kebekus in der Meitner-Aula

GELDERN (j-g) „Pussy Terror“ heißt das Soloprogramm von Carolin Kebekus, mit dem sie am Wochenende in der Aula des Lise-Meitner-Gymnasiums in Geldern auf der Bühne stand. Ihr Auftritt war vom Gelderner Kulturverein organisiert worden. Es ist die erste eigene Tour der Kölner Komikerin. Und wer jetzt hinter dem strahlenden Lächeln und den großen unschuldigen Augen, ein höfliches Mädchen vom Rhein erwartet, der liegt daneben: Fast zwei Stunden prallt und pröckelt sie, was das Zeug hält, und bricht damit jedes Tabu, aber auf „sympathische“ Art und Weise.

Deswegen ist das Publikum, das ein Durchschnittsalter von Anfang bis Mitte 20 hat, auch gekommen.

Man kennt die 31-jährige Kölnerin aus Sendungen wie „Broken Comedy“ oder „Was guckst du?!“ und ist auf die Wortwahl schon ein bisschen eingestellt. Auf die Gelderner Bühne kommt Kebekus mit einem gefährlichen „Pussycat Rap“ und stellt direkt klar, dass sie eine „Diva, die im Stehen pinkeln kann“, ist. Basecap, Kapuzenpulli und Sonnenbrille nimmt die rheinländische Künstlerin nach ihrer Gesangs- und Tanzeinlage zwar ab, doch die „Stilmittel der Jugendsprache“ bleiben.

Mit ihrem kölschen Dialekt nimmt sie kein Blatt vor den Mund und nimmt alles und jeden aufs Korn, einschließlich sich selbst. So erzählt die geborene Bergisch Glad-

bacherin, dass sie als Baby hässlich, also ein „Knetkind“, war oder dass es bei ihr Zuhause nicht gut gerochen hat, weil dort alles vom Flohmarkt kam. Auch über ihre Heimatstadt Köln verliert sie das ein oder andere derbe Wort. Sie kommt aus der Kölner Bronx und zeigt ganz offen das „Ghetto-Image“.

Gelästert und gepöbelt wird auch über die deutsche Fernsehkultur. Ob Castingshows, Reality-Dokus oder Modellsendungen, alle bekommen ihr Fett weg: „Die Models sind so dünn, dass das dickste am Bein das Knie ist“, beobachtet die Stand-Up-Comedienne. Vom Magerwahn hält sie wenig, und „Cellulite ist eh eine Frage der Beleuchtung“. Anekdoten über Pubertätsverwirrun-



Aus **Köln** kam Carolin Kebekus nach **Geldern**. FOTO: ARCHIV

gen, Karneval in Köln oder eine fragwürdige Konsumhaltung untermauert Kebekus stets mit authentischer Mimik und Gestik. Unverständnis drückt sie dann mit einem lauten „Hä?“ inklusive Zunge rausstrecken aus.

Aber Kebekus beherrscht nicht nur den rabiaten Wutanfall, sondern auch die leisen Töne. Am Ende werden versöhnliche Worte angeschlagen: Die Komikerin geht mit einer entschuldigenden Ballade von der Bühne. Die Mischung aus „Pussy“ und „Terror“ belohnte das Publikum mit stehenden Ovationen. Nach dem Auftritt nahm sich Carolin Kebekus noch Zeit, Foto- und Autogrammwünsche der Gelderner Fans zu erfüllen.